05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Kath. Arbeiter-Verein Stotzheim.

Sonntag den 28. Dezember 1913,
im Saale des Herrn M. A. Zweiffel:

Weihnachtsfeier

bestehend in Prolog, Theater und gemeinschaftlichen Liedern.
Kassenöffnung 1/2 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Entree 25 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung und Jagdbezirke der Gemeinde Wichterich, eingeteilt in 4 Bezirke, in Größe von zirka 295, 319, 303 und 492 Hektar, soll am

Donnerstag, den 8. Jan. 1914, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft von **Heinrich Schwarz in Wichterich,** vom 1. Februar 1914 ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Mülheim-Wichterich, den 22. Dezember 1913.
Der Jagdvorsteher.

Wehrsteuer.

Zur Erleichterung der bevorstehenden Wehrsteuer-Einschätzung gebe ich den **Wertpapier-Besitzern** über den z. Zt. Kursstand und über die jeweilig zulässige Kürzung etc. sämtlicher notierter und **unnotierter** Werte inkl. der Bonner Lokalpapiere bereitwilligst Auskunft.

Louis David,
Bankgeschäft, Bonn. Tel. 505, 506, 507.

Anschließend an den jetzigen

Zuschneide- und Näh-Unterricht

beginnt am 2. Januar 1914 ein neuer Zuschneide- und Näh-Unterrichtskursus hier in Euskirchen.
Der Unterricht wird unter Garantie erteilt.
Mit Hochachtung
Jos. Schaefer,
Fachlehrer,
geprüfter Herrenschneidermeister, geprüfter Damenschneidermeister.
Anmeldungen wolle man an Herrn Obermeister Jakob Winkel in Euskirchen, Kapellenstraße, gelangen lassen, der auch jede Auskunft erteilt.

Eröffne mit dem heutigen Tage
Klosterstraße 7
ein
Kohlen- u. Brikett-Geschäft
und halte mich den geehrten Bewohnern von Euskirchen bestens empfohlen.
Reelle und prompte Bedienung.
Sebastian Lambertz.

Im Krankenhaus zu Odendorf
können junge Mädchen vom 1. Januar ab wieder Kochen, Bügeln und Nähen erlernen. Bei voller Pension monatlich 30 M. Auch Kranke und Erholungsbedürftige finden angenehmen Aufenthalt und gute Verpflegung.
Die Oberin.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine inniggeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
die wohlschaffende
Frau August Stümper
Barbara geb. Lauterbach,
zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Sie starb, wohlvorsehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach längerer Krankheit im Alter von 59 Jahren, gestern abend gegen 10 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Euskirchen, den 27. Dezember 1913.
Die feierlichen Exequien sind am Montag den 29. d. Mts., morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche; hierauf die Beerdigung vom Sterbehause, Unterstraße 88, aus.

Schützen Sich selber vor Unbersteuerung! Verlangen Sie Jahlkiem-Katalog. Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18 Moderne Technik! Vorteuerung! Kurzeinführung der Kreuzer-Nähmaschinen! Nähmaschinen-Fabrik Jahlkiem, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 10.
Großfirma A. Jacobsohn, Lützowstr. 108.
20 Jahre Lieferant d. Preuß. u. Kaiserl. Militärfiskus, Kaiserlich Königl. Verein, vers. d. bestbewährte Nähmaschine Kreuzer XII, m. Original-Fußtritt f. jede Art Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk. m. Garantie, Prospekt. 5 Jahre Garantie, Zahlungserleichterung gratis. Beamten ohne Zahlungsgarantie.
Elegante versenkbare Maschinen unerheblicher Aufschlag.

Dr. Mellinghoff's Essenzen
zu einfachen und billigen Selbstbereitung von
Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonaden, Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc.
für den Haushaltungsbedarf, sowie für Konditoreien, Restaurationen, Hotels, Gastwirtschaften, Kantinen, Fabriken, Kolonialwarengeschäften, Konditoreien, Bäckereien, Metzgereien und Schlächtereien unentbehrlich.
Die Angelegenheit betrifft, insbesondere die Gastwirtschaft, die natürlich zur Feststellung des Tatbestandes und zur Ermittlung des Täters sich sofort mit dem Kommandanten des Wachkommandos in Verbindung setze, zu der Auffassung, daß es sich nicht um einen ernstlichen Angriff auf den Posten handelt, sondern um einen Akt einer Person, die von dem teuflischen Streben beseelt war, in dieser Zeit der Unruhe und Verwirrung noch mehr Verwirrung zu stiften. Dieser Fall dürfte sicher verallgemeinert werden. In der Zaberner Bevölkerung spricht man allgemein mit Entrüstung darüber.
Zabern, 27. Dez. Wie sich nach der inzwischen erfolgten gerichtlichen Feststellung herausstellt, ist die Annahme eines Anschlags auf den Posten an der Kaserne durch scharfe Schüsse ausgeschlossen. Es scheint sich lediglich um einen Bubenstreich zu handeln, darauf berechnet, die Wache zu foppen. Die Belohnung von 600 M auf Ermittlung des Täters wird aufrecht erhalten.
Der Friedensschluß im Krankenkassenwesen.
Wohlwachten mit seinem Friede auf Erden hat nun auch in dem Streit der Ärzte und Kassen Frieden beschert. Die Bestrebungen mogen der Wirkungen des vereinzelten Zustandes sind nun gegenstandslos geworden, und die Kranken-

Hassia-Stiefel
prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille
MARKE „HASSIA"
sind allgemein anerkannt als:
das Eleganteste, Solideste und Preiswürdigste.
Alleinverkauf bei
P. Faber
Euskirchen. Neustr. 23.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17.

Heute
mit 8 Blumen und allen Bequemlichkeiten ist bald preiswert zu vermieten Carmanstraße 16.

Zirka 50 Centner erstklassig
Wiesenheu
hat abzugeben
W. J. Schmitz
Euenheim.

Sauberes, zuverlässiges
Mädchen
für halbe Tage (nachmittags) sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

2. Etage,
event. mit Garten, zu vermieten.
Annaburmstraße 29.

3 schöne Zimmer
zu vermieten.
Näheres bei Witw. Schröder, Buchfinken, Annaburmstraße 33.

Steuererklärungen
betreffend den **Wehrbeitrag** und die **Einkommensteuer**
entwirft sachgemäß
Johann Kasper,
Rechtsbeistand,
Euskirchen, Neustraße 28.

Millionen gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
600 ärzt. bezeugte Zeugnisse von Ärzten und Gelehrten verbürgen den sicheren Erfolg.
Kaiser's Brust-Caramellen
wohlschmeckende Bonbons.
Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Euskirchen bei: Ludwig Wermig, Mh. (Stadtapotheker), Apoth. Germania-Drogerie, Jacob Nick, Johann Bongartz, sowie in allen Apotheken.

Jetzt aufwachen mit dem Erfolg, daß wir durch Anwendung Dem Rino-Salbe gesund haben, wenn wir Ihnen mitteilen wollen, daß wir Ihnen Rino-Salbe zu Ihrem Gebrauch empfehlen, denn sie wirkt in keinem Fall schlecht.
Hochachtungsvoll
Rosenthal-Brennem A. M.
Rino-Salbe bewährt bei Beinschäden, offenen Wunden, Hautleiden, Ausschlägen.
In Dosen von 35, 1.25 und 2.25 zu haben in allen Apotheken, wo nicht, in Original-Packungen direkt von Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Wesenitz-Dresden.
Man verlange ausdrücklich „Rino."

Zu
Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,
Matratzen, Bettwaren Flocken und Federn
unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze
C. H. Riedel
Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polsterei.
Lieferung kompletter Brant- u. Pensionär-Ausstattungen.

H. Heimbach
Tuchfabrik Hochstr. 17 Tuchfabrik
empfiehlt
prima **Bettflocken, Anzugstoffe** in **Kammgarn, Cheviots** usw.
zu den billigsten Preisen.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Euskirchener Treibriemenfabrik
Nikolaus Rudolf Biwer
empfiehlt
Ia. Kernleder-Treibriemen
aus bester Eichengerbung. — Spezialität:
Daßgestreckte Riemen. Nahtlos gekittete Riemen.
Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten.
Kamelhaar-, Baumwoll-, Balata-, Kordelriemen
in **Ia. Ausführung.**
Lager in Holzriemscheiben.
Reparaturen prompt und billig.

Cognac Asbach
alt und edel
Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.
empfiehlt
P. J. Mindt,
Euskirchen, Hochstraße 9.
Für den Winter liefert: Brennholz, gespaltenes Holz, Brikett, gespaltenes Holz, Lohkuchen usw. ferner alle Sorten Kartoffeln.
Anton Sauer, Euskirchen,
Mühlenwiesenwall 1.
Holzen-, Briketts- u. Kartoffelhandl.

Zehnter Jahrgang. Nr. 298. Montag, 29. Dezember 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. für das Vierteljahr.

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Belagexemplar 15 Pfg. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Tod der Fürstin Leopold von Sigmaringen.

Sigmaringen, 27. Dez. Heute mittag 12.30 Uhr ist Ihre königliche Hoheit, die Frau Fürstin Leopold von Hohenzollern, geb. Infantin von Portugal, im Alter von 68 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Die Fürstinmutter Antonia, Infantin von Portugal, wurde am 17. Februar 1845 zu Lissabon als Tochter des Königs Ferdinand, eines Prinzen von Sachsen-Koburg und Gotha und dessen Gemahlin Maria II. da Gloria, der damaligen Königin von Portugal, geboren. Am 12. September 1861 vermählte sie sich mit Leopold, Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, dem späteren Fürsten von Hohenzollern (gestorben 8. Juni 1905). Drei Söhne sind dieser Ehe entsprossen, darunter der Kronprinz Ferdinand von Rumänien.

Ein neuer Zwischenfall in Zabern.

Straßburg, 27. Dez. Gestern hat sich das Bedauerlichste ereignet, was in der Reihe der Zaberner Vorfälle zu verzeichnen ist. Auf einen Posten, der um 6 Uhr abends im Kasernenhofe auf und abpatrouillierte, wurden zwei Schüsse abgegeben. Der Posten kann zur nicht bestimmtes angeben, mit aber in der Dunkelheit eine Person bemerkt haben, die sich davonmachte, unter Zurücklassung einer Schnitt — es handelte sich um Zeitungsjungen — in der Hand, wobei einige kleinere Stücke abgerissen wurden. Als Grund dieses Zwischenfalls kommt der Zaberner Anzeiger, die Angelegenheit betrifft, insbesondere die Gastwirtschaft, die natürlich zur Feststellung des Tatbestandes und zur Ermittlung des Täters sich sofort mit dem Kommandanten des Wachkommandos in Verbindung setze, zu der Auffassung, daß es sich nicht um einen ernstlichen Angriff auf den Posten handelt, sondern um einen Akt einer Person, die von dem teuflischen Streben beseelt war, in dieser Zeit der Unruhe und Verwirrung noch mehr Verwirrung zu stiften. Dieser Fall dürfte sicher verallgemeinert werden. In der Zaberner Bevölkerung spricht man allgemein mit Entrüstung darüber.

Zabern, 27. Dez. Wie sich nach der inzwischen erfolgten gerichtlichen Feststellung herausstellt, ist die Annahme eines Anschlags auf den Posten an der Kaserne durch scharfe Schüsse ausgeschlossen. Es scheint sich lediglich um einen Bubenstreich zu handeln, darauf berechnet, die Wache zu foppen. Die Belohnung von 600 M auf Ermittlung des Täters wird aufrecht erhalten.

Der Friedensschluß im Krankenkassenwesen.

Wohlwachten mit seinem Friede auf Erden hat nun auch in dem Streit der Ärzte und Kassen Frieden beschert. Die Bestrebungen mogen der Wirkungen des vereinzelten Zustandes sind nun gegenstandslos geworden, und die Krankenkassen sind der Sorge um die Beschaffung der ärztlichen Kräfte enthoben. Dank dem Entgegenkommen beider Teile und der vermittelnden Tätigkeit der Regierung ist dieser erfreuliche Erfolg gezeitigt worden. Man hat sich für das ganze Reich auf Grundsätze für die Regelung der Beziehungen zwischen Krankenkassen und Ärzten geeinigt. Es bedarf nur noch der Zustimmung der beiderseitigen Organisationen, um diesen vorläufigen Frieden zu einem endgültigen zu machen, und an deren guten Willen ist ebensowenig zu zweifeln, wie an der Erfüllung der Zusage der Regierung, nach ihrerseits die Zustimmungsfähigkeit zu möglichst zu fördern. Was das Erreichte selbst betrifft, so ist vor allem wichtig die Einrichtung eines paritätischen Reichsschiedsamts. An der Spitze des neuen Abkommens stellt das Ärzteregister, in das sich die Kassenpraxis begehrenden Ärzte eintragen müssen, ein Kompromiß in der Frage der freien Arztwahl dar. Auch die leidige Erscheinung der ärztlichen Streikbrecher, die bei den Kassen als Aufgenommene Verträge abgeschlossen hatten, ist jetzt wohl für immer aus der Welt geschafft. Man, will, soweit Geldmittel zur Ablösung dieser Verträge erforderlich sind, zu deren Aufbringung beiderseits beitragen. Die knappe Zeit, die noch bis zum Inkrafttreten der neuen Reichsversicherungsordnung zur Verfügung stand, ist von den berufenen Instanzen zum Segen der Allgemeinheit ausgenutzt worden, was man angesichts der bisherigen unversöhnlichen Gegensätze fast fremd noch zu erreichen wollte.

Berlin, 27. Dez. Das Abkommen zwischen der Organisation der Ärzte und den Krankenkassen hat verschiedene Abänderungen erfahren, bei denen auf die Mitwirkung der Vertrauensleute gerechnet wird. Die diesserhalb vorbehaltene Zustimmung ist nunmehr von der preußischen Regierung bereits ausgesprochen worden.

Leipzig, 28. Dez. Die hier versammelten Vertreter des deutschen Ärztevorbandes stimmten mit geringer Mehrheit dem auf der Konferenz im Reichsamt des Innern festgelegten Einigungsvorschlag mit den Krankenkassen zu. Das Abkommen gilt auf zehn Jahre.

Eine „rote Woche".

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie hat in übereinstimmung mit dem Parteiausschuß beschlossen, eine „rote Woche" zu veranstalten. Alle Parteiorganisationen sollen in den Tagen vom 9. bis 15. März u. J. zur Werbung neuer Mitglieder für die Parteiorganisationen und zur Gewinnung neuer Abonnenten für die Parteipresse tun, was in ihren Kräften liegt. Werden etwa auch „billige Preise", z. B. Ermäßigung des Parteibeitrages bewilligt?

Frankreich.

Die Franzosen im Orient.

Paris, 24. Dez. Ministerpräsident Doumergue erklärte am Mittwoch in der Kammer in einer längeren Rede u. a., daß Frankreich als Entgelt für die Zölle und Steuern, die zu erheben es der Pforte gestatten könne, damit sie ihren finanziellen Lasten begegne, von der Türkei bestimmte Vorteile für die französischen Kaufleute und Industriellen erhalten habe, so die Zusage von Verbesserungen des ottomanischen Zollsystems und die Vorbereitung einer internationalen Prüfung der Garantien des gewerblichen Eigentums. Doumergue erklärte sodann, er glaube versichern zu können, daß die französische Zudarfnis bedeutende Bestellungen erhalten werde. Frankreich habe die Zusage erhalten, ein großes Eisenbahnnetz in Nord-Anatolien, Armenien und Syrien zu bauen, und zwar in einer Ausdehnung von mehr als 2500 Kilometern. Zu diesen Konzessionen säumen auch der Bau und Betrieb der Häfen von Jaffa, Haifa, Tripolis in Syrien, Beirutes und Jnebeli. Der Ministerpräsident fuhr fort: Bei den Balkankriegen, die im Verlaufe der Krise bei unserer Sparsamkeit die notwendige Unterstützung gefunden haben, befand die Diplomatie und Armee und unsere Industrie. Ich zweifle nicht, daß von Serbien große Bestellungen bei französischen Industriellen gemacht werden dürften. Einige haben bereits Zusagen erhalten. Griechenland hat während des Krieges eine große Zahl Bestellungen gemacht, die in Frankreich ausgeführt wurden. Die Regierung wird ihre Hand dazu bieten, daß dieser Markt unserer Industrie offen bleibt. Das Bestreben unserer Gesandtschaft wird in dieser Hinsicht unterstützt werden durch den Einfluß, den unsere Militärkommission gewonnen hat, deren Stärkeß jüngst erneuert worden ist. Der Ministerpräsident schilderte sodann die Aktion, welche Frankreich in vollkommener Übereinstimmung mit seinen Verbündeten und seinen Freunde durchführe, um mit ganz Europa an der Beilegung der noch den Balkankriegen noch bestehenden Konflikte mitzuarbeiten. — Die Erklärung Doumergues hat in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. Die Mitglieder der Kommission äußerten, daß eine Politik, wie Doumergue sie zu befolgen gedenke, bei ihnen lebhaften Anklang fände.

Auch Frankreich in Gebahren.

Paris, 26. Dez. Der Kriegsminister kündigte in der Finanzkommission des Senats an, daß der bisher bewilligte Kredit für Kasernenbauten erschöpft sei und forderte, die Kommission solle ihn unverzüglich ermächtigen, die Arbeiten fortzusetzen, ohne erst auf die Genehmigung weiteren Kredits zu warten.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Hochland.
Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Muth. Jos. Kösselsche

10) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.

Roman von Mathilde Grohmann.

Nachdruck nicht gestattet.

Der Sohn verharrte schweigend, um den Vater in seinen, wie es ihm schien, finsteren Gedanken nicht zu stören. Er kannte den Vater so gut und wußte, daß dieser es liebte, etwas Geheimnisvollem nachzugrübeln, das oft sein ganzes Sinnen und Trachten in Anspruch nahm. Was mochte dieses sein? Ein dunkler Punkt jedenfalls im Leben des teuren Vaters, der ihm indessen die jetzt ein unguiteres Rätsel blieb, denn nie machte der Vater auch nur eine Andeutung; so gänzlich vermied er es sogar, jene Zeiten zu erwähnen, die ihn in sich schloß.

Sicht in des Vaters Geheimnis zu dringen, war er zu stolz. Der Kranke hatte ja das Geheimnis seines Lebens selbst vor der geliebten, schon längst verstorbenen Mutter verborgen und nur durch sein oft seltsames Wesen hatte er sich verraten. —

Boris dachte mit seinem Gedanken, daß den Vater eine Schuld drücken könne, denn er sieht ihn zu hoch und konnte zu gut das edle, feiner unebrenhaften oder gar schlechten Tat fähige Herz desselben, aber ein großer Schmerz aber eine bittere Enttäuschung mußte es sein! Er betrachtete nachmittlig die teuren, bleichen Züge und sah das heftige Arbeiten in denselben. Der rote Schein des Feuers zuckte über das edle Greisenantlitz und weckte seltsame, unheimliche Reflexe in den dunklen Augen. Draußen fegte der Dezembersturm um das Haus, und an die Fensterscheiben prasselte der dichte, scharfe Schnee vom Winde geschleudert. Boris empfand ein leichtes Frieren, ihn überkam ein banges, seltsames Gefühl der Öde und der Verlassenheit.

„Du wolltest Dosia doch endlich aus der Pension nehmen, lieber Vater!" unterbrach er plötzlich die unheimliche Stille. „Ihre Erziehung muß ja vollendet sein. Das liebe Kind mit seinem heiteren Sinn würde den düsteren Schatten der Dein Gemüt zu drücken scheint, verscheuchen und Dich mit weicher, liebevoller Pflege umgeben. Was vermag nicht die zarte Hand einer Frau gegen die des Mannes? Wie redlich auch mein Wille und wie eifrig auch mein Bestreben, Dein einsames Leben zu erheitern, so wenig wollen meine Bemühungen fruchten!"

Der alte Mann blickte finster vor sich hin. Seine Stimme klang fast hart und streng, als er erwiderte: „Dosia soll bleiben, wo sie ist! Noch ist es nicht an der Zeit, das zarte Wesen aus den schützenden Mauern zu reißen! Oder soll ich das arme Kind von Stadt zu Stadt jetzen und an der ruhelose Spender der geheimen Abscheu kehren. Ich danke Dir für Deine rührende Liebe und den unendlichen Opfermut, den Du mir stets bewiesen. Es sag nicht an Dir, daß Deine Bemühungen, mich fröhlicher zu stimmen, von keinem Erfolg gekrönt waren. Dosia vermochte ebensowenig wie Du, wie jeder andere, diesen Mund lächeln zu machen, dieses Herz von seinem drückenden Alp zu befreien. Erst wenn der glühende Rachedurst in dieser Seele gestillt, wenn ich ihn, den schändlichen Räuber meiner Ehre . . ."

Er hatte bei den letzten Worten seine Stimme zu einer Kraft erhoben, die man ihm nicht zugetraut. Sein Auge flammte und die in sich gesunkene Gestalt erhob sich im Lebensstolze.

Boris sah ihn erschreckt und sprachlos an. Sollte er endlich das Geheimnis erfahren? Sollte er wissen, warum sein Vater seit der Mutter Tode ruhelos von Stadt zu Stadt gegangen, irgend eine Spur verfolgend?

Der Kranke schien sich zu besinnen. Er sah die Wirkung seiner Worte in den bleich gewordenen Zügen des Sohnes. Er sank in den Stuhl zurück, und sein Gesicht nahm die frühere Ruhe wieder an.

„Gehe ins Theater, lieber Boris!" sagte er gelassen. — „Du bedarfst einer Zerstreuung. Ich lege mich zeitig zur Ruhe, da ich ihrer so nötig bedarf!"

Einen Augenblick tauchte der Gedanke in Boris auf, diesem Rate zu folgen, denn die Hoffnung schimmerte verlockend in seinem Herzen, daß er möglicherweise das schöne Mädchen, das einen so mächtigen Eindruck in seiner Seele hinterlassen, dort anwesend finden könnte, doch ebenso schnell verwarf er ihn wieder. Er durfte den alten Mann unmöglich allein lassen, er entgegnete daher bestimmt: „Ich bitte um die Erlaubnis, lieber Papa, Dir heute Abend Gesellschaft leisten zu dürfen."

Der Kranke erhob abwehrend die Hand. „Ich danke Dir, lieber Boris. Ich möchte gern allein sein. Die Erinnerung einer einst geschehenen Begebenheit hat mich zu mächtig ergriffen. Du würdest mich nur stören und erregen. Ich wünsche es, daß Du heute das Theater besuchst!" setzte er entschieden hinzu.

Boris senkte stumm betrübend das Haupt und wagte keinen weiteren Einwand. Er trat an das Fenster und sah in die wirbelnden Schneeflocken. Er mußte es erfahren, noch kein Wort vom Vater, ihm zu enthüllen. Heute war es schon zu spät; der alte Mann auch zu schwach und krank, um sich einer weiteren Erregung auszusetzen, doch in einigen Tagen sollte er ihn in die dunkle Geschichte seines Lebens einweihen. War es nicht seine Pflicht, eine Enthüllung zu bestehen, wo es die Sühne irgend eines schweren, an seinem Vater verübten Unrechtes galt? Was vermochte der schwache, vom Alter und langwieriger Krankheit gebeugte Mann noch zu vollbringen? Die Rache des Vaters war auch die seinige. Das Verbrechen, das man an diesem begangen, war auch an ihm verübt worden. Er wollte nicht eher ruhen und rasten, bis er das Geheimnis entdeckt und dann schwer gerächt hätte!

Das Theater war bis auf den letzten Platz mit dem distinguiertesten Publikum angefüllt, ja selbst der ganze Hof war erschienen. Man gab „Walküre", und diese Oper des unsterblichen Meisters verfehlte auch hier ihre Zugkraft nicht. Boris hatte sich früher, als es jenje Zeit gewohnheit war, in dem glänzend erleuchteten und drückend warmen Raume eingefunden und musterte das dicht besetzte Haus gleichmütig durch sein Opernglas. Er hatte diejenige noch nicht entdeckt, die er hier zu sehen im Stillen gehofft. Noch heute er die feste Zuversicht, daß sie kommen müsse. Er ging dicht an der Bühne in einer Loge des ersten Ranges und entdeckte mit Genugtuung einige unbesetzte Logenplätze ihm gegenüber. Es kamen immer noch Zuschauer, und das Klappern der Sitze sowie das Zuschlagen von Türen ließen immer weitere Besucher erkennen. Die Lücken in den Reihen ihm gegenüber

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Buchhandlung, Kempten und München. Vierteljährlich 1 ℳ.

Der Slawoj gegen die Fremdenlegion bildet andauernd einen der stärksten Anläße, die das deutsche Volksbewußtsein und die öffentliche Meinung aufstacheln, und auch zu gesetzlichen und politischen Maßnahmen drängen. Eine Weiße Kommunnisse in letzter Zeit haben zu den Diskussionen immer neues Material beigetragen. Univ.-Professor Dr. Heinrich Pohl hat sich nun im Dezemberheft von „Gedanke" der dankenswerten Aufgabe unterzogen, die ganze Frage auf ihre tatsächliche Grundlage zu untersuchen und die aldann in ihren rechtlichen und politischen Verhältnissen eingehend zu erörtern und zu klären. Der umfangreiche Beitrag wird sicher das lebhafteste Interesse der bei der Lösung beteiligten Faktoren wie auch des patriotisch denkenden Volksgangen erwecken. Pohl betont mit Recht, daß, wer den Mißstand der Fremdenlegion beseitigen hilft, bei dem übermäßigen durch Gesellschaftsmomente bestimmten Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich der Sicherung des Friedens dient. — Einen tief in das innerpolitische Denken und die soziale Struktur des Deutschen Reiches, wie sie sich seit der Reichsgründung durch die soziale Gesetzgebung gebildet hat, einschneidenden Beitrag hat Univ.-Professor Dr. Martin Spahn beigesteuert unter dem Titel „Staatlicher Schutz der Produktionen und des Verbrauchs als sozialpolitische Aufgabe"; für die gegenwärtigen Zwecke der sozialpolitischen Arbeit liefert dieser Essay einen neuen Beweis. — In die großen religiösen Auseinandersetzungen unter den englischen Kirchenfürstengen führt Mr. Barns an Hand des kürzlich persönlichen Beispiels ein. Ob dem diese Kämpfe sich vorgehen, indem er „John Henry Kardinal Newman nach neuesten Dokumenten" schildert. Den Mittelpunkt bildet die zeitnergest so großen Aufsehen erregende Konversion dieses Geistesmenschen. Einen Fortflug dieser Bewegung schildert der kleine Beitrag „Zur Konversion anglikanischer Klöster" von A. Zurburg. — über die Entwicklung und den heutigen Stand der deutschen Literaturwissenschaft und den Classiker der Gegenwartsliteratur orientiert eingehend Univ.-Professor Dr. Josef Nadler aus Anlaß des Todes „Erich Schmidts". „Zum Problem des Musik-Verstehens" mit besonderer Berücksichtigung moderner Musikkunst" gibt Dr. Eugen Schmitz die äußerstehen Voranstellungen und praktische Schlußfolgerungen. Eine Reihe „Unbekannte Jugendgedichte Fr. W. Webers", das Dreizehnlindendichters veröffentlicht Univ.-Professor Dr. Julius Schwering zum ersten Mal. Weiterhin enthält das Heft die Fortsetzung des spannenden Romans „Das Schlachtfeld" von Franz Herwig, sowie die übliche Folge niedestigster kleinerer Beiträge und schließlich einen praktischen Überblick über die Weihnachtsliteratur. Die diesmal besonders glänzende Ausstattung des Heftes mit Kunstbeilagen ist ganz auf die Weihnachtsfreude gestimmt und bringt zum Teil in schönen Farbendrucken einige Perlen italienischer und flämischer Kunst.

*

König Alfons im Urteil seines Vetters.

Ein interessantes Charakterbild des Königs von Spanien veröffentlicht ein naher Verwandter Alfonsos, Seine Königliche Hoheit der Herzog von Montpensier in der Zeitung Epoque. Der Vetter hebt besonders die menschliche Güte des Königs hervor, die nicht feinsgleichen finde, und ergänzt einige Züge, die von seinem guten Herzen Kunde geben: „Er fährt sein Auto und bemerkt auf dem Wege eine alte schmutzige Frau, die mühsam vorwärts kommt. Er hält ihr auf seinem Wagen steigen und fährt sie nach Hause. Er begegnet einem Blinden, das eine Panne erlitten. Sogleich hält er an, steht den ängstlichen Reisenden bei, gibt ihnen lachmäßigen Rat, wie der Schaden auszubessern ist, und wartet, bis die Maschine wieder in Gang ist. Ein Herr seines Gefolges wird vom Pferde gemworfen und verwundet. Er bietet. Alfons XIII. steigt aus seinem Wagen, reicht sein Taschentuch entgegen, um ihn eigeschindig zu verbinden . . . Man stellt seinem Leben nach. Er nimmt Bomben und Menolverschüsse mit einem Lächeln auf den Lippen auf. „Das sind die kleinen Unannehmlichkeiten unseres Berufes," sagt er zu Poincaré, als man eine Bombe in den Wagen des Präsidenten geworfen. Ganz kürzlich beglückwünschte man ihn nach dem Attentat, bei dem er nur durch einen Zufall dem Geschoß des Mörders entgangen war. „Ich hat mich verfehlt, weil er zu aufgeregt war," meinte der König. „Aber bedenken Sie doch, man muß ihn wirklich entschuldigen, es war die Aufregung bei seinem ersten Debüt." Die Verkörperung aller ritterlichen Eigenschaften ihn eigeschindig zu verbinden . . . Man stellt seinem Leben nach. Er nimmt Bomben und Menolverschüsse mit einem Lächeln auf den Lippen auf. „Das sind die kleinen Unannehmlichkeiten unseres Berufes," sagt er zu Poincaré, als man eine Bombe in den Wagen des Präsidenten geworfen. Ganz kürzlich beglückwünschte man ihn nach dem Attentat, bei dem er nur durch einen Zufall dem Geschoß des Mörders entgangen war. „Ich hat mich verfehlt, weil er zu aufgeregt war," meinte der König. „Aber bedenken Sie doch, man muß ihn wirklich entschuldigen, es war die Aufregung bei seinem ersten Debüt." Die Verkörperung aller ritterlichen Eigenschaften seines Volkes sieht der Verfasser in dem König von Spanien.

Provinzielles und Vermischtes.

Köln, 26. Dez. Warenhausdiebstähle im großen Umfange sind in der Weihnachtszeit hier verübt worden. Die Mörderinnen lagen mit den Dieben unter einer Decke und in sonnen Kriemanpen und Kopfbedeckungen. Die Sache kam durch heraus, daß eine Kölner Frau, die in Düsseldorf arrestiert und erkannt und festgenommen wurde, weitere Komplizen verriet. Eine Haussuchung bei der in Düsseldorf arbeitenden Frau lieferte Diebesgut für 4000 ℳ gestohlene Waren zutage. Die Kriminalpolizei ist eifrig tätig und hat bereits drei Verkäuferinnen und vier Mittäterinnen festgenommen.

Zusammenstoß zweier Güterzüge im Cochemer Tunnel.

Trier, 28. Dez. Gestern abend sind im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Bedienstete sind tot und zwei verletzt. Vierzig Wagen wurden zertrümmert.

Trier, 28. Dez. Infolge Entgleisung von Güterzügen im Cochemer Tunnel ist die Strecke Cochem-Eller für den Personen- und Güterverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr Koblenz-Trier muß umgeleitet werden. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits angeleitet werden, da ein Umsteigen an der Unfallstelle nicht möglich ist. Für den Ortsverkehr werden Omnibuszüge von Trier nach Eller und von Koblenz nach Cochem gefahren. Der Verkehr wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden. Durch den Unfall wurden zwei Beamte tödlich (der Schaffner Baaß) und der Hilfsschaffner Mittel, beide aus Koblenz-Moselweiß, schwer verletzt. Für Hinterbliebene ist gesorgt. Es wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Auswechseln einer schadhaften Schiene die vorgeschriebenen Sicherungsvorrichtungen nicht genügend angebracht wurden.

Der Kohlen-Bahnhof-Unfall, in dem sich der Eisenbahnunfall ereignet hat, ist schon immer das Schmerzensfind der Eisenbahnverwaltung gewesen, einmal wegen der häufigen Notwendigkeit, die von Rangiern und Fernzügen fortgesetzt fort angewendeten Schienen zu erneuern, dann wegen der Schwierigkeit der Entflüttung. Der Rausch und Qualm in dem 1205 Meter langen Tunnel ist sehr schlecht zu entfernen, und es ist erst einigermaßen besser damit geworden, seitdem eine große Maschinenanlage am südlichen Eingang errichtet worden ist. Zurzeit wird zur weiteren Beförderung des Rauchzuges noch ein zum Fenster hinausschaufen, schoß er an. Ein Schmager Kimmerlens erhielt Schrotschüsse in die Brust. Ein ganzer Unterbaltung des Zaunes hoben schon viel gefotzet. Nach der Koblenger Seite liegt vor dem Tunnel die Station Gochem, nach der Trierer zu die kleine Station Eller. Der Tunnel besteht eine 22 Kilometer lange Moselstrecke, den sogenannten Krampen, ab. Die Gesamtbaukosten haben fast 9 Millionen Mark betragen. Der Bau wurde im Frühjahr 1874 begonnen und im Mai 1877 beendet.

Duisburg, 25. Dez. Zwei aufsehenerregende Einbrüche wurden in vorvergangener Nacht hier im Mittelpunkt der Stadt auf der Kuhstraße und auf dem oberen Sonnenwall ausgeführt. Durch das Oberlicht stiegen zunächst noch nicht ermittelte Einbrecher in das Kolonialwaren-Delikatessenhandlung an der Kuhstraße. Die Einbrecher haben einen Schreibtisch und eine Kassette erbrochen, in der sich ein Geldbetrag von 4000—5000 ℳ, die Einnahme der letzten Tage, befand. Alles andere unberührt lassend, sind die Gauner dann mit dem Gelde abgezogen. Es ist zu vermuten, daß die Diebe Kenntnis von dem Vorhandensein des Geldes und es nur auf Barmittel abgesehen hatten. Auch schienen mit den artischen Verhältnissen vertraute Personen in Betracht zu kommen. — Ferner wurde in derselben Nacht ein Einbruch in die in dem Hause Sonnenwall 10 gelegene Parfümerie von H. Schroeder unternommen. In diesem Falle haben sich die Diebe mit einem Dietrich Eingang in das Kolonialkoral verschafft und Waren gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt über 1000 ℳ. Es wurden große Mengen Zigarren, Zigarrillos und Partiuns entwendet. Auch von diesen Diebe fehlt bisher jede Spur.

Duisburg, 26. Dez. Die Tätigkeit einer Falschmünzerbande macht sich hier im Geschäftsleben recht unangenehm bemerkbar. Von unbekannter Seite wurden in den letzten Tagen massenhaft falsches Geld in den Verkehr gebracht. Heute wurden allein am hiesigen Hauptpostamte zwei falsche Zweimarkstücke und zwei falsche Dreimarkstücke von den eingezahlenen angehalten. Die Zweimarkstücke tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1907 und das Münzzeichen A. Sie sind bei näherem Zusehen leicht als falsch daran zu erkennen, daß die Randrifelung bei dem Worte Reich, wo sich die Gußnahte befand, nicht deutlich ist. Die Dreimarkstücke tragen ebenfalls das Bildnis Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1911. Sie sind gleichfalls am Rande zu erkennen, da von der Schrift nur einzelne Buchstaben herausgekommen sind. Im übrigen unterscheiden sich die Falsifikate weder in ihrem Aussehen noch durch den Klang wesentlich von den echten Stücken.

Mülheim b. Rombach, 27. Dez. In der Weihnachtsnacht wurden Diebe bei einem Einbruch bemerkt. Als Leute aus der Christmette heimgekehrt waren, die Kinder schon Nachtruhe hielten, gewahrten sie, daß sich jemand an ihrem Hause zu schaffen machte. Der Bürgermeister Mathrebel wollte nachsehen, ob er nicht Gefahrlich wäre, und ging mit den Nachbarn. Ein Dunnerwetter erschlug einen Schuß in den rechten Fuß. Schließlich gelang es, die Burschen festzunehmen. Sie wurden nach Rombach ins Gefängnis gebracht.

Oberstenfeld (Oberamt Marbach), 27. Dez. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr früh fand der schon einige Zeit von seiner Frau getrennt lebende Kimmerlen von Beilstein hierher und verletzte seine Frau und seinen Schwiegervater Unger und zwei Schwägerinnen durch Schüsse. Die Schwiegerin Unger erhielt einen Schuß in den rechten Fuß. Schließlich gelang es, die Burschen festzunehmen. Sie wurden nach Marbach ins Gefängnis gebracht.

Oberstenfeld (Oberamt Marbach), 27. Dez. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr früh fand der schon einige Zeit von seiner Frau getrennt lebende Kimmerlen von Beilstein hierher und verletzte seine Frau und seinen Schwiegervater Unger und zwei Schwägerinnen durch Schüsse. Die Schwiegerin Unger erhielt einen Schuß in den rechten Fuß. Schließlich gelang es, die Burschen festzunehmen. Sie wurden nach Marbach ins Gefängnis gebracht.

Weinsberg, 27. Dez. Gestern abend sind im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Bedienstete sind tot und zwei verletzt. Vierzig Wagen wurden zertrümmert.

Trier, 28. Dez. Infolge Entgleisung von Güterzügen im Cochemer Tunnel ist die Strecke Cochem-Eller für den Personen- und Güterverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr Koblenz-Trier muß umgeleitet werden. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits angeleitet werden, da ein Umsteigen an der Unfallstelle nicht möglich ist. Für den Ortsverkehr werden Omnibuszüge von Trier nach Eller und von Koblenz nach Cochem gefahren. Der Verkehr wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden. Durch den Unfall wurden zwei Beamte tödlich (der Schaffner Baaß) und der Hilfsschaffner Mittel, beide aus Koblenz-Moselweiß, und zwei Bedienstete getötet. Für Hinterbliebene ist gesorgt. Es wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Auswechseln einer schadhaften Schiene die vorgeschriebenen Sicherungsvorrichtungen nicht genügend angebracht wurden.

Der Kohlen-Bahnhof-Unfall, in dem sich der Eisenbahnunfall ereignet hat, ist schon immer das Schmerzensfind der Eisenbahnverwaltung gewesen, einmal wegen der häufigen Notwendigkeit, die von Rangiern und Fernzügen fortgesetzt fort angewendeten Schienen zu erneuern, dann wegen der Schwierigkeit der Entflüttung. Der Rauch und Qualm in dem 1205 Meter langen Tunnel ist sehr schlecht zu entfernen, und es ist erst einigermaßen besser damit geworden, seitdem eine große Maschinenanlage am südlichen Eingang errichtet worden ist. Zurzeit wird zur weiteren Beförderung des Rauchzuges noch ein zum Fenster hinausschaufen, schoß er an. Ein Schmager Kimmerlens erhielt Schrotschüsse in die Brust. Ein ganzer Unterbaltung des Zaunes hoben schon viel gefotzet. Nach der Koblenger Seite liegt vor dem Tunnel die Station Gochem, nach der Trierer zu die kleine Station Eller. Der Tunnel besteht eine 22 Kilometer lange Moselstrecke, den sogenannten Krampen, ab. Die Gesamtbaukosten haben fast 9 Millionen Mark betragen. Der Bau wurde im Frühjahr 1874 begonnen und im Mai 1877 beendet.

Duisburg, 25. Dez. Zwei aufsehenerregende Einbrüche wurden in vorvergangener Nacht hier im Mittelpunkt der Stadt auf der Kuhstraße und auf dem oberen Sonnenwall ausgeführt. Durch das Oberlicht stiegen zunächst noch nicht ermittelte Einbrecher in das Kolonialkoral einer Delikatessenhandlung an der Kuhstraße. Die Einbrecher haben einen Schreibtisch und eine Kassette erbrochen, in der sich ein Geldbetrag von 4000—5000 ℳ, die Einnahme der letzten Tage, befand. Alles andere unberührt lassend, sind die Gauner dann mit dem Gelde abgezogen. Es ist zu vermuten, daß die Diebe Kenntnis von dem Vorhandensein des Geldes und es nur auf Barmittel abgesehen hatten. Auch schienen mit den artischen Verhältnissen vertraute Personen in Betracht zu kommen. — Ferner wurde in derselben Nacht ein Einbruch in die in dem Hause Sonnenwall 10 gelegene Parfümerie von H. Schroeder unternommen. In diesem Falle haben sich die Diebe mit einem Dietrich Eingang in das Kolonialkoral verschafft und Waren gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt über 1000 ℳ. Es wurden große Mengen Zigarren, Zigarrillos und Partiuns entwendet. Auch von diesen Diebe fehlt bisher jede Spur.

Duisburg, 26. Dez. Die Tätigkeit einer Falschmünzerbande macht sich hier im Geschäftsleben recht unangenehm bemerkbar. Von unbekannter Seite wurden in den letzten Tagen massenhaft falsches Geld in den Verkehr gebracht. Heute wurden allein am hiesigen Hauptpostamte zwei falsche Zweimarkstücke und zwei falsche Dreimarkstücke von den eingezahlenen angehalten. Die Zweimarkstücke tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1907 und das Münzzeichen A. Sie sind bei näherem Zusehen leicht als falsch daran zu erkennen, daß die Randrifelung bei dem Worte Reich, wo sich die Gußnahte befand, nicht deutlich ist. Die Dreimarkstücke tragen ebenfalls das Bildnis Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1911. Sie sind gleichfalls am Rande zu erkennen, da von der Schrift nur einzelne Buchstaben herausgekommen sind. Im übrigen unterscheiden sich die Falsifikate weder in ihrem Aussehen noch durch den Klang wesentlich von den echten Stücken.

Mülingen b. Rombach, 27. Dez. In der Weihnachtsnacht wurden Diebe bei einem Einbruch bemerkt. Als Leute aus der Christmette heimgekehrt waren, die Kinder schon Nachtruhe hielten, gewahrten sie, daß sich jemand an ihrem Hause zu schaffen machte. Der Bürgermeister Mathrebel wollte nachsehen, ob er nicht Gefahrlich wäre, und ging mit den Nachbarn. Ein Dunnerwetter erschlug einen Schuß in den rechten Fuß. Schließlich gelang es, die Burschen festzunehmen. Sie wurden nach Rombach ins Gefängnis gebracht.

Oberstenfeld (Oberamt Marbach), 27. Dez. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr früh fand der schon einige Zeit von seiner Frau getrennt lebende Kimmerlen von Beilstein hierher und verletzte seine Frau und seinen Schwiegervater Unger und zwei Schwägerinnen durch Schüsse. Die Schwiegerin Unger erhielt einen Schuß in den rechten Fuß. Schließlich gelang es, die Burschen festzunehmen. Sie wurden nach Marbach ins Gefängnis gebracht.

Weinsberg, 27. Dez. Gestern abend sind im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Bedienstete sind tot und zwei verletzt. Vierzig Wagen wurden zertrümmert.

Trier, 28. Dez. Infolge Entgleisung von Güterzügen im Cochemer Tunnel ist die Strecke Cochem-Eller für den Personen- und Güterverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr Koblenz-Trier muß umgeleitet werden. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits angeleitet werden, da ein Umsteigen an der Unfallstelle nicht möglich ist. Für den Ortsverkehr werden Omnibuszüge von Trier nach Eller und von Koblenz nach Cochem gefahren. Der Verkehr wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden. Durch den Unfall wurden zwei Beamte tödlich (der Schaffner Baaß) und der Hilfsschaffner Mittel, beide aus Koblenz-Moselweiß, und zwei Bedienstete getötet. Für Hinterbliebene ist gesorgt. Es wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Auswechseln einer schadhaften Schiene die vorgeschriebenen Sicherungsvorrichtungen nicht genügend angebracht wurden.

Der Kohlen-Bahnhof-Unfall, in dem sich der Eisenbahnunfall ereignet hat, ist schon immer das Schmerzensfind der Eisenbahnverwaltung gewesen, einmal wegen der häufigen Notwendigkeit, die von Rangiern und Fernzügen fortgesetzt fort angewendeten Schienen zu erneuern, dann wegen der Schwierigkeit der Entflüttung. Der Rauch und Qualm in dem 1205 Meter langen Tunnel ist sehr schlecht zu entfernen, und es ist erst einigermaßen besser damit geworden, seitdem eine große Maschinenanlage am südlichen Eingang errichtet worden ist. Zurzeit wird zur weiteren Beförderung des Rauchzuges noch ein zum Fenster hinausschaufen, schoß er an. Ein Schmager Kimmerlens erhielt Schrotschüsse in die Brust. Ein ganzer Unterbaltung des Zaunes hoben schon viel gefotzet. Nach der Koblenger Seite liegt vor dem Tunnel die Station Gochem, nach der Trierer zu die kleine Station Eller. Der Tunnel besteht eine 22 Kilometer lange Moselstrecke, den sogenannten Krampen, ab. Die Gesamtbaukosten haben fast 9 Millionen Mark betragen. Der Bau wurde im Frühjahr 1874 begonnen und im Mai 1877 beendet.

Duisburg, 25. Dez. Zwei aufsehenerregende Einbrüche wurden in vorvergangener Nacht hier im Mittelpunkt der Stadt auf der Kuhstraße und auf dem oberen Sonnenwall ausgeführt. Durch das Oberlicht stiegen zunächst noch nicht ermittelte Einbrecher in das Kolonialkoral einer Delikatessenhandlung an der Kuhstraße. Die Einbrecher haben einen Schreibtisch und eine Kassette erbrochen, in der sich ein Geldbetrag von 4000—5000 ℳ, die Einnahme der letzten Tage, befand. Alles andere unberührt lassend, sind die Gauner dann mit dem Gelde abgezogen. Es ist zu vermuten, daß die Diebe Kenntnis von dem Vorhandensein des Geldes und es nur auf Barmittel abgesehen hatten. Auch schienen mit den artischen Verhältnissen vertraute Personen in Betracht zu kommen. — Ferner wurde in derselben Nacht ein Einbruch in die in dem Hause Sonnenwall 10 gelegene Parfümerie von H. Schroeder unternommen. In diesem Falle haben sich die Diebe mit einem Dietrich Eingang in das Kolonialkoral verschafft und Waren gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt über 1000 ℳ. Es wurden große Mengen Zigarren, Zigarrillos und Partiuns entwendet. Auch von diesen Diebe fehlt bisher jede Spur.

Duisburg, 26. Dez. Die Tätigkeit einer Falschmünzerbande macht sich hier im Geschäftsleben recht unangenehm bemerkbar. Von unbekannter Seite wurden in den letzten Tagen massenhaft falsches Geld in den Verkehr gebracht. Heute wurden allein am hiesigen Hauptpostamte zwei falsche Zweimarkstücke und zwei falsche Dreimarkstücke von den eingezahlenen angehalten. Die Zweimarkstücke tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1907 und das Münzzeichen A. Sie sind bei näherem Zusehen leicht als falsch daran zu erkennen, daß die Randrifelung bei dem Worte Reich, wo sich die Gußnahte befand, nicht deutlich ist. Die Dreimarkstücke tragen ebenfalls das Bildnis Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1911. Sie sind gleichfalls am Rande zu erkennen, da von der Schrift nur einzelne Buchstaben herausgekommen sind. Im übrigen unterscheiden sich die Falsifikate weder in ihrem Aussehen noch durch den Klang wesentlich von den echten Stücken.

Mülingen b. Rombach, 27. Dez. In der Weihnachtsnacht wurden Diebe bei einem Einbruch bemerkt. Als Leute aus der Christmette heimgekehrt waren, die Kinder schon Nachtruhe hielten, gewahrten sie, daß sich jemand an ihrem Hause zu schaffen machte. Der Bürgermeister Mathrebel wollte nachsehen, ob er nicht Gefahrlich wäre, und ging mit den Nachbarn. Ein Dunnerwetter erschlug einen Schuß in den rechten Fuß. Schließlich gelang es, die Burschen festzunehmen. Sie wurden nach Rombach ins Gefängnis gebracht.

Oberstenfeld (Oberamt Marbach), 27. Dez. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr früh fand der schon einige Zeit von seiner Frau getrennt lebende Kimmerlen von Beilstein hierher und verletzte seine Frau und seinen Schwiegervater Unger und zwei Schwägerinnen durch Schüsse. Die Schwiegerin Unger erhielt einen Schuß in den rechten Fuß. Schließlich gelang es, die Burschen festzunehmen. Sie wurden nach Marbach ins Gefängnis gebracht.

Weinsberg, 27. Dez. Gestern abend sind im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Bedienstete sind tot und zwei verletzt. Vierzig Wagen wurden zertrümmert.

Trier, 28. Dez. Infolge Entgleisung von Güterzügen im Cochemer Tunnel ist die Strecke Cochem-Eller für den Personen- und Güterverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr Koblenz-Trier muß umgeleitet werden. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits angeleitet werden, da ein Umsteigen an der Unfallstelle nicht möglich ist. Für den Ortsverkehr werden Omnibuszüge von Trier nach Eller und von Koblenz nach Cochem gefahren. Der Verkehr wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden. Durch den Unfall wurden zwei Beamte tödlich (der Schaffner Baaß) und der Hilfsschaffner Mittel, beide aus Koblenz-Moselweiß, und zwei Bedienstete getötet. Für Hinterbliebene ist gesorgt. Es wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Auswechseln einer schadhaften Schiene die vorgeschriebenen Sicherungsvorrichtungen nicht genügend angebracht wurden.

Der Kohlen-Bahnhof-Unfall, in dem sich der Eisenbahnunfall ereignet hat, ist schon immer das Schmerzensfind der Eisenbahnverwaltung gewesen, einmal wegen der häufigen Notwendigkeit, die von Rangiern und Fernzügen fortgesetzt fort angewendeten Schienen zu erneuern, dann wegen der Schwierigkeit der Entflüttung. Der Rauch und Qualm in dem 1205 Meter langen Tunnel ist sehr schlecht zu entfernen, und es ist erst einigermaßen besser damit geworden, seitdem eine große

---

nur geringer und schmolzen endlich auf vier noch unbesetzte Plätze zusammen. Er befand sich in einer unerklärlichen, erwartungsvollen Erregtheit, und das Stimmen der Musikinstrumente im Orchestersaal machte ihn nervös. Mehr als einmal richtete er sein Glas auf die gegenüberliegenden Logen und sah es erst hinein, als er die rauschenden, mächtigen Klänge des Vorspiels ertönen hörte. Er bemerkte nicht, daß er von vielen Seiten ein Gegenstand der regsten Beobachtung geworden war. Manches bewaffnete Auge richtete sich auf den schönen, wolkhaftigen Fremden, der eine unbekannte Erscheinung war. Ja selbst aus der Hofloge schenkte man ihm große Aufmerksamkeit. Den jungen Manne wollte indes bald eine mächtige Ablenkung in der herrlichen Gestalt einer blendend schönen jungen Dame erstehen, die mit drei weiteren Personen die leeren Plätze einnahmen. Sofort richteten sich die Operngläser von ihm ab und auf die entgegengesetzte Seite des Theaters. Boris, der den herrlichen Klängen der imposanten Musik mit Entzücken gelauscht, bemerkte die Neuangekommenen erst im letzten Augenblick. Er fuhr zusammen und starrte die prächtige Erscheinung des jungen Mädchens an.

Magdalena war es in Begleitung von Tante Susi, Herbert und des Leutnants von Zingenburg, der unterdessen von seiner Dienstreise zurückgekehrt war, sie trug eine einfache, weiße Seidenrobe und herrliche Do Jeanne-Reien auf der Brust und in dem goldenglänzenden Haare. Ein köstlicher Strauß lag auf der Logenbrüstung vor ihr und von Zeit zu Zeit führte die sein behandschuhte Rechte einen Blumenstrauß zu ihrem Antlitz empor, um diesen Duft einzunehmen.

Boris wandte kein Auge mehr von der entzückenden Erscheinung, und die Vorgänge auf der Bühne, die sich jetzt abzuspielen begannen, hatten das Interesse für ihn verloren. Die Musik tönte nur, wie ein fernes, unverständliches Geräusch an sein Ohr. Wieder rauschte der Vorhang herniedet, da richtete Magdalena, wie von dunkler Macht angezogen, den Blick auf seine Loge. Leicht zuckte sie zusammen, als sie den Fremden erkannte, und eine zarte Röte trug in ihre Wangen, zu ihrem eigenen großen Verdrusse, als sie seine Augen fortwährend auf sich gerichtet sah. Endlich ertönten die letzten Klänge der Finale und unter leise ertönenden Zimmern begann der Vorhang zum letzten Male hinab. Ein allgemeiner, lärmender Aufbruch erfolgte nun. Boris saß noch immer wie bezaubert da und erst als das geleerte Parkett zu ihm emporblickte, erhob er sich hastig. Er sah noch einen hellen Streifen ihres Gewandes verschwinden und die orangefarbenen, flatternden Bänder der Coiffüre ihrer Begleiterin durch die Spalte der sich schließenden Türe leuchten. Nachdem er seinen Pelz auf der Garderobe gekauft, stand er noch wenige Sekunden im Schritten im Vestibül des Theaters. Er entdeckte sofort die vier Personen in dem Menschengedränge, die dem Ausgange noch immer zu hofteten. Wartend verstärkt er, bis sich der Raum etwas geleert und betrachtete mit scheinbarem Interesse die Bilder und Plakate, die an den Wänden des Foyers angebracht waren.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinübergang in der Neujahrsnacht 1814.

Skizze von Theo Lieberz.

Nachdruck nicht gestattet.

Es war am 29. Dezember 1813. Grau zeigte sich der Winterabend schon über dem leise rauschenden Rheinstrom und zog auch in die Herzen an den Ufern des Stromes ein. Das Leben ging leise in stille Häuser zurückgegangen.

Plötzlich gellte ein schriller Klang durch die winkligen Straßen. Türen flogen auf, Fenster klapperten und neugierige Gesichter lugten hervor.

Der Ratsdiener schob seine lange, dürre Gestalt daher, schwang die Glocke, blieb in genau gemessenen Zwischenräumen stehen und verkündete gar wichtig:

„Kurzer Befehl! Bürgermeister und Magistrat fand tunlichst alle Ortsansässigen sich sofort auf acht Tage mit ausreichendem Lebensmittelvorrat zu versehen haben. Des weiteren hat aller Verkehr mit dem jenseitigen Ufer sofort aufzuhören. Bei Todes- und Leibesstrafe ist es verboten, irgendwo eine Person, wer sie auch sei, übergeschlichen."

Ein Bäcker stand vor seinem Laden und sah dem Ratsdiener nach, bis dieser in stille Häuser zurückgegangen.

Plötzlich gellte ein schriller Klang durch die winkligen Straßen. Türen flogen auf, Fenster klapperten und neugierige Gesichter lugten hervor.

Der Ratsdiener schob seine lange, dürre Gestalt daher, schwang die Glocke, blieb in genau gemessenen Zwischenräumen stehen und verkündete gar wichtig:

„Kurzer Befehl! Bürgermeister und Magistrat fand tunlichst alle Ortsansässigen sich sofort auf acht Tage mit ausreichendem Lebensmittelvorrat zu versehen haben. Des weiteren hat aller Verkehr mit dem jenseitigen Ufer sofort aufzuhören. Bei Todes- und Leibesstrafe ist es verboten, irgendwo eine Person, wer sie auch sei, übergeschlichen."

Ein Bäcker stand vor seinem Laden und sah dem Ratsdiener nach, bis dieser in stille Häuser zurückgegangen.

Die Bürger standen unter, frosten und klapperten mit den Zähnen, bis ein dreis Gerücht sich verbreitete.

„Sie kommen — immer mehr — viele, viele Kanonen, Reiter, Infanterie, Zum Scheine hatte er sein Hauptquartier nach Höchst nach Frankfurt gelegt. Ja, er hatte sogar ihm unliebe frühere französische Beamte an die welsche Besatzung von Mainz abbiteten lassen, welche dort erzählten, wie bequem die schlesische Armee sich im Kaffauer Lande eingenistet habe. Elsfurrier überbrachten diese Botschaft an Napoleon, der sich auch lächelnd hieb und vor Fröhlichkeit keinen Einwurfch in Frankreich fürchtete.

Den ehrenwerten Bürgern von Caub frosten die Rosen nicht mehr: die tief in die Hosentaschen vergrabenen Hände streiften sich dem freundlich nickenden Marschall entgegen, wenn er Fragen gängte in Trümen. Blücher war da. Nun geschah etwas.

Und die Cauber kamen aus dem Vermundern nicht mehr heraus. Für 6 Uhr abends waren alle Schiffer in die reformierte Kirche befohlen, wo immer der Stadtkommandant Oberstleutnant Klüx eine furze Rede hielt.

„Heute nacht beginnt die schlesische Armee ihren Übergang über den Rhein. Ihr sollt mir die Truppen, welche den Friedenbrücken dieses müssen, in Schlauen überführen und so schnellen Gefahren. Ob ihr wollt oder nicht, ihr müßt!" Donnoch verließ Oberstleutnant Klüx die Kirche, sperrte sie vor anhen ab und gab den Schlüssel dem Posten, einem brandenburgischen Füsilier.

Schwer schritt der Kommandant von dannen. Die flackernde Laterne aber warf zitternde Reflexe in ein blasses Gesicht. Krampfhaft umschlossen schlanke, entschlossenhafte Finger den Kolbens. Und aus der kendenden Brust des jetzt jungen Füsiliers rang es sich: „Herrgott, ich will's ja wieder tut machen und auch sühnen. Gib mir nur Kraft!"

Es war fast Mitternacht. Zu rasselte der Füsilier wieder. Lektionsweise wurden die Schiffer an den Rhein geführt, wo sie Kähne und Kähne bereit legen. Die Füsiliere unter Major Graf Brandenburg stiegen ein, die Kähne haben die am Ufer Stehenden nicht mehr. Tiefdunkle Nacht bedeckt das Rheintal, die Sterne glitzern hell, und gleichmäßig rauschte der Strom. Es war ein Magnis, das die Brüder dahrauchen auf schwachen Kähnen unternahmen. Aber es mußte sein, noch in dieser Nacht sollte der Rhein in wieder werden, was er gewesen, ein fester deutscher Strom.

In und bei Caub wurde es immer unruhiger. Viele Bürgersöhne hatten auf Befehl York's Tangmusik abgeholten. Und immer der Füsilier jagen Ausfindenden. Und immer und immer jagte, das trompetete und schnurrte, daß es schien, als feiere man Neujahrsabend in Lust und Freud.

Am Rhein aber lief ein Geschicht neben das andere, alle richtet sich ein dunkles Wand gegen das andere über. Militärattaqen achten heran, jonderbare Gesellschaften wurden abgeladen von russischen Pionieren mit zerzeltzerlüfter Leinwand übergesponnen und als Pontons ins Wasser geschoben. Die Brücken ist ein Wasserbrücken, ein Wasserbrücken. Ein Füsilier aber hielt Blücher in eifriger Winternacht mit vielen höheren Offizieren. Neue Abteilungen standen zur Ueberfahrt bereit. Und alle Schritten in Ungeduld, ob sich von drüben noch nichts verrauscht.

Im Wachthause lag still der blasse Füsilier. Nur dann und wann stöhnte er leise, und das Auge glitt suchend umher, um an der Tür haften zu bleiben. Die öffnete sich. Graf Brandenburg trat ein, ging zu dem Schwerverwundeten, berührte dessen Hand und fragte leise:

Dolchstiche schwer. Zwei im Wachthause befindliche Männer im Alter von 30 bis 35 Jahren, die auf die Füsilierte Wacht, um zum Fenster hinausschauten, schoß er an. Ein Schmager Kimmerlens erhielt Schrotschüsse in die Brust. Ein ganzer versetzte der Täter acht Personen, teilweise sehr schwer. Nach der Tat kehrte er nach Beilstein zurück. Alle er von dem Landsinger verhetzt worden sollte, erlosch der Täter sich selbst.

Turre Annunziata (Italien), 25. Dez. In einem Raume, der zur Fabrikation von Feuerwerkskörpern dient, hat in der vergangenen Nacht eine Explosion stattgefunden. Zehn Leichen und zum Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Lokales.

Euskirchen, 29. Dezember 1913.

* Die diesjährigen Weihnachtsfesttage, wozu man wohl auch noch den gestr

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Bekanntmachung.

Es wird stets beobachtet, daß mit Eintritt des Winters und bei sinkender Konjunktur Arbeitskräfte aus den ländlichen Bezirken in die Großstadt ziehen. Ich kann die Kreiseingesessenen vor unbedachtem Zuzuge in die Großstadt nicht dringend genug warnen. Zur Zeit ist das Angebot von Arbeitskräften in den Städten so übergroß, daß Massen von Arbeitern keine Beschäftigung finden. Die öffentlichen Arbeits-Nachweise in den Städten sind daher bemüht, die in den Städten in Massen vorhandenen freien Arbeitskräfte in geeignete Stellen ländlicher Bezirke unterzubringen. Ich warne daher die Arbeiter dringend, in die Stadt zu ziehen, wenn sie nicht vorher eine bestimmte Stelle in Aussicht haben. Bei dem zurzeit vorliegenden Ueberangebot an Arbeitskräften ist sonst sicher zu befürchten, daß die Arbeiter in der Stadt eine Stellung nicht finden und dem Elende preisgegeben sind.

Euskirchen, den 22. Dezember 1913.

Der Landrat:
Kaufmann.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Lokomotivführer Martin Mundt zu Schmeerten das Allgemeine Ehrengeschenk in Silber zu verleihen.

Euskirchen, den 24. Dezember 1913.

Der Königl. Landrat: Kaufmann.

Verkauf auf Abbruch.

Das alte Stationsgebäude der **Euskirchener Kreisbahnen an der Bonnerstraße in Zülpich** soll auf Abbruch verkauft werden. Mit dem Abbruch muß am **1. Februar u. Js.** begonnen werden. Offerten sind **bis 5. Januar u. Js.** an die Bahnverwaltung in **Mülheim-Wichterich** einzureichen.

Bahnverwaltung der Euskirchener Kreisbahnen.

Rübenbauer-Verband
Euskirchen.

Einladung
zu einer Versammlung

auf Sonntag den 4. Januar, 4 Uhr,
im Saale des Gasthofes Joisten zu Euskirchen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Bericht über die Verhandlungen mit den Zuckerfabriken.
3. Verschiedenes.

Nichtverbandsmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Eröffne mit dem heutigen Tage

Klosterstraße 7

ein

Kohlen- u. Brikett-Geschäft

und halte mich den geehrten Bewohnern von Euskirchen bestens empfohlen.

Reelle und prompte Bedienung.

Sebastian Lambertz.

Verpachtung zu Wichterich.

Samstag den 3. Januar 1914, mittags 12 Uhr, beim Wirte Küsser in Wichterich lässt Herr Joh. Heinr. Meier daselbst seine in den Gemeinden Wichterich und Frauenberg, auch für Mülheim, Lommersum und Niederelvenich günstig gelegenen Ackerländereien, Gärten und Wiesen auf längere Jahre verpachten.

Nähere Auskunft erteilt

Zülpich. J. Schulten.

Empfehle täglich frisches Schweinefleisch sowie

Hausmacher Blut- und Leberwurst.

Hochachtungsvoll!

Wilh. Scheffen
Dürenerchertorwall 8.

Volksbildungs- und Unterhaltungsabend

veranstaltet vom Sozialen Studienzirkel kath. Lehrerseminaristen des Kreises Euskirchen,

am 1. Januar 1914, punkt 5 Uhr,
bei Wtwe. Mücsch (Tonhalle).

Zu diesem Abend sind die Bewohner Euskirchens und Umgebung, besonders die christliche Arbeiterschaft, herzlichst eingeladen.

Die Kommission:
I. A.:
Gabr. Fingerhut, Seminarist.

Theater- und Unterhaltungsabend

Donnerstag, den 1. Januar 1914, Kaiserhof Hotel Reuter, Euskirchen.

Einmaliges Gastspiel
des Verbandsmusikkünstlers Harold Larsen.

1. Teil: **Humor und Unterhaltung.**
2. Teil: **Der Bankraub.**

Sensationeller Schluß von A. Zahn-Stauffen.

Außerst spannend! Humoristisch!

Preise der Plätze:	Sperrsitz	1. Platz	2. Platz
Abendkasse:	1,—	—,75	—,50
Vorverkauf:	—,85	—,60	—,40

Der Vorverkauf findet statt in den Zigarrengeschäften der Firmen **Antons und Baums.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung und Jagdbezirke der Gemeinde Wichterich, eingeteilt in 4 Bezirke, in Größe von zirka 295, 319, 303 und 492 Hektar, soll am

Donnerstag, den 8. Jan. 1914, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft von **Heinrich Schwarz in Wichterich,** vom 1. Februar 1914 ab auf 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Mülheim Wichterich, den 1. Dezember 1913.

Der Jagdvorsteher.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Wehrsteuer.

Zur Erleichterung der bevorstehenden Wehrsteuer-Einschätzung gebe ich den **Wertpapier-Besitzern** über den z. zt. Kursstand und über die jeweilig zulässige Kürzung etc. sämtlicher notierter und **unnotierter** Werte inkl. der Bonner Lokalpapiere bereitwilligst Auskunft.

Louis David,
Bankgeschäft, Bonn. Tel. 505, 506, 507.

Johann Tenten

Euskirchen, Kirchstraße 1

empfiehlt

prima Treibriemen

aus eigener Fabrik in Bonn.

Ferner **Holzriemenscheiben, Nähe- und Binderiemen, Riemenverbinder** in verschiedenen Arten. **Technische Artikel. Riemen-Reparaturen** werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Zuschneide- und Näh-Unterricht

beginnt am 2. Januar 1914 ein neuer Zuschneide- und Näh-Unterrichtskursus hier in Euskirchen.

Der Unterricht wird unter Garantie erteilt.

Mit Hochachtung

Jos. Schaefer,
Fachlehrer,
geprüfter Herrenschneidermeister, geprüfter Damenschneidermeister.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Cöln

für die Zeit vom 29. Dezember 1913 bis einschl. 5. Jan. 1914.

Opernhaus.

Montag: Mignon. Anfang 7 Uhr. Ende ca. 10¼ Uhr.
Dienstag: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Puppenfee. Anfang 6 Uhr. Ende ca. 9 Uhr.
Mittwoch: Die Fledermaus. Anfang 7 Uhr. Ende ca. 10¼ Uhr.
Donnerstag: Oberon. Anfang 7 Uhr. Ende ca. 10¼ Uhr.
Freitag: Rigoletto, Tanzbilder. Anfang 7 Uhr. Ende ca. 10 Uhr.
Samstag: Martha. Anfang 7½ Uhr. Ende ca. 10¼ Uhr.
Sonntag: Tannhäuser. Anfang 7 Uhr. Ende ca. 10¾.
Montag: Volkstümliche Vorstellung. Der Troubadour. Anfang 8 Uhr. Ende ca. 10¾ Uhr.

Schauspielhaus.

Montag: Nachmittags Wilhelm Tell. Anfang 3 Uhr. Ende ca. 6¾ Uhr. — Abends: Ernste Schwänke. Anfang 8 Uhr. Ende ca. 10 Uhr.
Dienstag: Volkstümliche Vorstellung. Der Eroberer. Anfang 8 Uhr. Ende ca. 10¼ Uhr.
Mittwoch: Der Prinzgemahl. Anfang 7 Uhr. Ende ca. 9 Uhr.
Donnerstag: Nachmittags. Aschenbrödel. Anfang 3 Uhr. Ende ca. 5¼ Uhr. Abends: Cyrano von Bergerac. Anfang 7½ Uhr. Ende ca. 10¼ Uhr.
Freitag: Die Braut von Messina. Anfang 7½ Uhr. Ende ca. 10 Uhr.
Samstag: Ernste Schwänke. Anfang 8 Uhr. Ende ca. 10 Uhr.
Sonntag: Nachmittags. Aschenbrödel. Anfang 3 Uhr. Ende ca. 5¼ Uhr. — Abends: Im weißen Rößl. Hierauf: Als ich wiederkam. Anfang 7½ Uhr. Ende ca. 11 Uhr.
Montag: Der Prinzgemahl. Anfang 7½ Uhr. Ende ca. 9¼ Uhr.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 14. Jan. 1914, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 3, anwesend sein, um unentgeltlich Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten entgegenzunehmen, und stehen ein oder zwei Tage nach Bedarf von 11—4 Uhr auf dem Bürgermeisteramte in Bedarf.

Ferner am Donnerstag, 8. Jan. morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach,** und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel,** ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.

Die Gelegenheit für Militäranwärter kann gleichzeitig eingeschen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Erste Verkäuferin u. angeh. Verkäuferin

mit guten Zeugnissen zum Eintritt per 1. Januar gesucht.

Anton Inhoffen.

Mädchen zum Fleischaustragen

sofort gesucht.

Ferdinand Schäfer,
Commernerstraße.

Cognac Asbach
alt und edel
Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.
empfiehlt

P. J. Mindt,
Euskirchen, Hochstraße 9.

Bonner Stadttheater.

Spielplan vom 30. Dezember 1913 bis 4. Januar 1914.

Dienstag: Wie Kunterbunt an den Königshof.
Mittwoch: Wie Kunterbunt an den Königshof.
Donnerstag: Im grünen Rock.
Freitag: Der Pfeifer.
Samstag: Wie Kunterbund an den Königshof.
Sonntag nachm.: Die fünf Frankfurter.
Abends: Filmzauber.

Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.

Lose zur 1. Klasse:

	1/1	1/2	1/4	1/8
Mk.	40	20	10	5

empfiehlt

M. Lion,
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

2. Etage,
event. mit Garten, zu vermieten.
Annaturmstraße 29.

drei schöne Zimmer

zu vermieten.
Näheres bei **Wilh. Schröder,** Euskirchen, Annaturmstraße 23.

Mahagoni-Tisch
(ovale Form) zum Ausziehen (Doubleau) zu verkaufen.

Karl Schruff,
Frauenbergerstraße 12.

Einigen Damen

wird **gutes Mittagessen** und Schlafstelle nachgewiesen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gasthof Düren,
Euskirchen, Ecke Buven- und Hochstraße,
hält sich bestens empfohlen

Neues Billard.

Reine Weine. Münchener Bier. Helle und dunkle Biere. Küche. Schöne Logierzimmer. Gesellschaftszimmer für Vereine. Gute Küche. Engagement Preise.

Die schnellste Hilfe bei **Unglücksfällen** erhalten Sie durch **Telephonruf Nr. 28.** Sanitäts-Kolonne, Feuerwehr, Rathaus.

Zehnter Jahrgang. Nr. 299. Dienstag, 30. Dezember 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.**
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Noch immer Zähren.

Im Prozeß gegen Oberst von Reuter wegen der Vorgänge in Zabern ist, wie der Straßburger Korrespondent des „Berl. Tagebl." von maßgebender Seite erfahren haben will, die Untersuchung noch nicht abgeschlossen, so daß es noch sehr unbestimmt ist, ob die Verhandlung am 5. Januar stattfindet. Wahrscheinlich wird der Prozeß einen großen Umfang annehmen, da gegen 70 Zeugen geladen werden. Gegen den Leutnant Schadt, der die Truppen auf die Bevölkerung zieten ließ, ist ein Verfahren ebenfalls eingeleitet worden. Es ist aber noch ungewiß, ob gegen ihn gleichzeitig mit dem Oberstleutnant verhandelt wird. Die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht gegen Leutnant von Forstner findet in der zweiten Hälfte des Januar statt.

Gegen den Gesang unflätiger Lieder durch Soldaten nimmt aus Anlaß der Vorgänge in Zettweiler der „Reichsbote" sehr entschiedene Stellung. Das konservative Blatt gibt einige Stellen aus dem kriegsgerichtsprozeß gegen Leutnant von Forstner wieder und führt fort:

„Uns dünkt, die Soldaten hätten besonders in jenen ernsten Tagen der Unruhen Anlaß genug gehabt, anderes zu singen als Zotenlieder. Und auch der jüngste Offizier (gemeint ist der junge Leutnant von Forstner) ist doch noch nicht so unreif, daß er nicht einsehen könnte, daß solches Singen unter Umständen geeignet ist, das Volk, und Soldatenfreunde, gegen uns aufzuhetzen. Wir sind nicht der Meinung, daß das gute Verhältnis zwischen Bürgermeisteramt und Militärbehörde dadurch gestört werden sollte. Wenn im Dienstbetrieb, in Gegenwart von Bürgermeistern, in Bezirken, wie Zabern, die Autorität und die erzieherische Aufgabe des Offiziers, eine Aufgabe, die das Vaterland und die Eltern der Soldaten erwarten dürften, Wesentlich verbleibt man nicht einfach den Gesang unflätiger Lieder unter den Augen der Offiziere? Freilich verstehen wir hiermit etwas, das seinen Grund in einer ganzen großen Zeitströmung hat, die unseren Volke zum Verderben werden muß, wenn sie in diesem Maße weiter um sich greift.

„Da in der Gerichtsverhandlung gegen Forstner festgestellt wurde, daß die Soldaten beim Durchmarsch durch Dettweiler nicht nicht wiederzugebenes zotiges Lied gesungen haben, hat der kommandierende General v. Deimling durch Kursbefehl daran erinnert, daß der Kaiser solche Lieder beim Militär nicht gern hört und daß ein Verzeichnis der gestatteten Lieder existiert. — Daß das 167. Infanterieregiment ausdrücklich mit dem 99. Regiment die Garnison tauscht, jetzt fest, der Zeitpunkt der Uebersiedelung ist aber noch unbekannt.

Zu der Mitteilung über die „Erhöhung der Reichsarzneiringe" wird von sachverständiger Seite geschrieben:

„Der Antrag auf eine sehr geringe Erhöhung der deutschen Arzneitaxe, von der Bayerischen Regierung gestellt, ist, vom Bundesrat leider nicht genehmigt worden. Die Bayerische Regierung hat also ihre gute Absicht, die Existenz der kleinen Apotheken auf dem platten Lande und in kleinen Orten nach Möglichkeit zu sichern, nicht erreicht. Die Ablehnung des Antrages ist lediglich dem Widerstande der Preußischen Regierung zuzuschreiben. Die Arzneitaxe für 1914 ist höhere Gesamtsteigerung, so daß man eher von einer Verschlechterung als von einer Erhöhung der Arzneipreise sprechen kann."

Die Zündholzersatzmittel.

Durch die Presse ging mehrmals schon die Mitteilung, daß das Reichsschatzamt beabsichtige, eine Besteuerung der Zündholzersatzmittel, insbesondere der Zeuergeuge, vorzubereiten. Es ist, nach der „Deutschen Tageszeitung", richtig, daß das Reichsschatzamt diesen Gedanken gehegt und mit Vertretern der bürgerlichen Parteien im Reichstage besprochen hat. Diese Besprechungen dürften aber die Veranlassung gewesen sein, daß das Reichsschatzamt neuerdings den Plan aufgegeben hat. Zum Schaden wünschte, daß die bürgerlichen Parteien sich nicht im voraus auf eine solche Steuer festgelegt haben, wie es aber angeblich und sogar Mitglieder der Regierung zugeben, wodurch Diese aber nun nicht und so wird der schon ausgebrütete Gesetzentwurf wohl wieder beiseite bleiben.

Religion ist Privatsache.

So heißt es, wenn die Genossen aufs Land herausziehen, um gläubige Christen einzufangen. Wie aber schreibt der rote „Vorwärts" am Weihnachtsmorgen? Da liest man unter dem Weihnachtsevangelium, das Evangelium „Friede auf Erden?" einen Artikel mit der Aufschrift „Krampf auf Erden!" und in diesem die Worte: „Wir wären elende Wichte, wenn wir in diesem Weihnachtsevangelium, das das Dunkelgrau der Nacht also von den Seiten, etwas anderes sehen wollten als das alte Evangelium vom Himmel, womit man einlullt, wenn es greint, das Volk, den großen Lümmel. Wer dieser große Lümmel oder mit einem ähnlichen Ausdruck des englischen Staatsphilosophen Hobbes zu reden, der einer ephnthus ac multiplus, der Knabe stark und zweiköpfig, greint nicht mehr, sondern fordert, und läßt sich erst recht nicht mehr einlullen, sondern kämpft. Darum weinen wir mit die mit Limonade der christlichen Liebe zurück, die in den Staatskirchen zu diesen Tage verschenkt wird." Diese Unwirschtheiten am Weihnachtsfeste kann nur ein jüdischer Sozialist dem christlichen deutschen Volke bieten.

Er fliegt also nicht!

Die Hofgängerei des Sozialdemokraten Wirth, der im Münchener Rathaus das Hofkarpfen ergriffen, wird von der Münchener Sozialdemokratie ausdrücklich zugeheißen:

„Zu der Hofgängerei des Genossen Wirth, der am Empfang des deutschen Kaisers im Münchener Rathaute teilgenommen hatte, stellte gestern die sozialdemokratische Münchener „Volk" fest, daß Wirth in Ausübung seines Amtes als zweiter Vorsitzender der Münchener Gemeindekollegiums, das seit Januar 1911 besteht, gewendet habe. Vor der Übernahme dieses Amtes habe er die Erklärung abgegeben, daß er die mit dem Amte zusammenhängenden Repräsentationspflichten erfüllen werde. Diese Erklärung sei erfolgt auf Grund eines Beschlusses der sozialdemokratischen Rathausfraktion. Auch der Gesamtausschuß des sozialdemokratischen Vereins hat die Haltung der Rathausfraktion gutgeheißen. Zum Schluß wird erklärt, Wirth habe nur als Mitglied des Gemeindekollegiums an der Feier teilgenommen und sich auch in diesem Falle mit dem Fraktionsvorstand verständigt."

Also bekommt Herr Wirte einstweilen noch sein Hofgängerpatent!

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk

haben die Katholiken in Königslutter in Braunschweig von der Herzoglichen Regierung erhalten. Sollte man es glauben? Die Herzoglich-Braunschweigische Kreisdirektion in Helmstedt, die Königslutter unterstellt, hat nämlich wie der „Germania" mitgeteilt wird, die Abhaltung katholischen Gottesdienstes für das hl. Weihnachtsfest daselbst verboten! Woher nimmt die Kreisdirektion die Berechtigung und Macht zu solchem Vorgehen? Woher die Berechtigung des Landes noch heute liegend ein Gesetz verbietet einem im Herzogtum angestellten katholischen Geistlichen die Abhaltung des Gottesdienstes. In Königslutter wohnen noch der letzten Volkszählung (Vgl. Zimmermann, Beiträge zur Statistik d. H. Br. Heft 23 S. 46) 130 Katholiken, wozu noch einige Katholiken in den nächstliegenden Dörfern kommen. In den Sommermonaten sind auch noch hunderte von Arbeitern im Umkreise der Stadt. Für alle diese Katholiken, welche erst mit der Eisenbahn eine katholische Kirche erreichen könnten, ist nun kein Spätsommer Gottesdienst in einem Gasthofsaale abgehalten, und zwar alle 14 Tage, durch den Geistlichen in Süpplingen. Die der Gottesdienst begann, wurde dazu die staatliche Genehmigung eingeholt — das Herzogliche Staatsministerium erteilte die Erlaubnis bis zum 1. November d. J. — als dann der Geistliche um Verlängerung der Genehmigung bat, dabei den Gottesdienst aber weiter hielt, bekam er einen Verweis: jetzt erfolgte das Verbot. Preußen kümmert sich bekanntlich nicht darum, wo der Geistliche Gottesdienst abhält; will ein Geistlicher in seinem Pfarrbezirke oder außerhalb desselben an einem Orte, wo bislang kein Gottesdienst war, solchen abhalten, so kann er das ohne weiteres. Als vor zirka 30 Jahren die Katholiken

---

16) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.

Roman von Mathilde Grohmann.

Nachdruck nicht erlaubt.

Nun befand er sich mit einem Schutzmann und einem Feuerwehrhelmträgern allein in demselben und trat auf die Ausgangstür zu. Er hatte sich nicht getäuscht! Das Inferno, die vier Personen, wie es schien, des Wagens harrend, vor ihm. Das den ganzen Tag tobende Unwetter hatte sich unmöglich verschlimmert. Mächtige Schneemassen mischte der Sturm von sich her und die tanzenden Flocken schlugen den Herrenden eisig und scharf in das Gesicht. Boris bemerkte ein paar feiner Droschkenpferde keinen Wagen weit und breit. Er vernahm eben den ärgerlichen, energischen Ausruf der alten Dame: „Dieser elende, nichtsnutzige Kerl von Kutscher, wo er nur zuchen mag? Preßte halt ein habe ich ihn an das Zahnen befiehlt! Wir können doch unmöglich in diesem Hundewetter nach Haus laufen. Aber das Donnerwetter, das der Mensch zu hören bekommt! Na warte! Nicht einen Tag länger behalte ich ihn in meinem Dienste!"

„Das Schelten und Toben nützt einmal nichts, liebe Tante!" nahm die junge Dame mit ihrer wohltönenden Stimme. „Da ist eine jetzt eine ärgerliche Färbung hatte, das Wort: „Daß mit ist die Sache nicht ungeschehen zu machen und kein Wagen wird dadurch hergezaubert. Wir müssen eben warten!"

„Du hast gut reden! Und wenn Du Dich in dem leichten Kleide und den noch leichteren Schuhen zu Tode erkältest? Wen trifft die Schuld? Natürlich die alte, leichtsinnige Tante, die nicht genug besorgt ist. Dein Vater käme mir schön auf den Kopf! Und nicht ein Wagen zu sehen in dem jämmerlichen Reiche!" resignierte sie weiter. „Außer diesem einen, der schon besetzt ist". Sie deutete dabei auf Boris Gestalt, ihr. „Wenn der infame Schlingel von Stephan überhaupt nicht kommt, was dann? Ihr junges Mannsvolk könnt schon laufen. Euch ist es sogar ganz gesund, wenn der Schneesturm etwas an einen verwöhnten Ohren und Nasen zerrt, aber wir zarten Wesen können doch unmöglich der pedes wandern!"

Trotz ihrer ärgerlichen, gar nicht zum Scherz aufgelegten Stimmung lag doch ein gewisser Humor in Tante Sussis Worten, das der stille Beobachter nicht ohne ein leises Lächeln gewahrte. Sollte der Zufall ihm so unerwartet zu Hilfe kommen?

Jetzt nahm Jingenberg die Konversation wieder auf: „Ich bin ja ganz und gern bereit, für die Dame, die eine Uniform trägt, zu opfern und mich in der Stadt nach einer Fahrgelegenheit umzusehen, nur fürchte ich, daß diese in dem „Nest", wie Gnädigste vorhin ganz richtig zu bemerken beliebten, schwer zu erlangen sein wird, wenigstens wird das Gefährt, das solchen einige Zeit in Anspruch nehmen. Wenn sich die Herrschaften bis dahin gedulden wollten?"

Boris glaubte den richtigen Augenblick gekommen, die unliebsame Unterhaltung durch sein Eingreifen wirksam zu unterbrechen. Entschlossen trat er an die Gruppe heran: „Wenn sich den verehrten Damen und Herren meinen Wagen zur Verfügung stellen darf, wird es mir ein großes Vergnügen sein, Euch ist dem mag? Preßte halt eif habe ich ihn an das Zahnen befiehlt! Wir können doch unmöglich in diesem Hundewetter nach Haus laufen. Aber das Donnerwetter, das der Mensch zu hören bekommt! Na warte! Nicht einen Tag länger behalte ich ihn in meinem Dienste!"

„Ich bin ja ganz und gern bereit, für die Dame, die eine Uniform trägt, zu opfern und mich in der Stadt nach einer Fahrgelegenheit umzusehen, nur fürchte ich, daß diese in dem „Nest", wie Gnädigste vorhin ganz richtig zu bemerken beliebten, schwer zu erlangen sein wird, wenigstens wird das Gefährt, das solchen einige Zeit in Anspruch nehmen. Wenn sich die Herrschaften bis dahin gedulden wollten?"

Boris glaubte den richtigen Augenblick gekommen, die unliebsame Unterhaltung durch sein Eingreifen wirksam zu unterbrechen. Entschlossen trat er an die Gruppe heran: „Wenn sich den verehrten Damen und Herren meinen Wagen zur Verfügung stellen darf, wird es mir ein großes Vergnügen sein, Euch in ihren Wohnungen zu bringen. Ich kann ihn sehr gut entbehren, da sich mein Kutscher in allerärgster Nähe befindet und mein Anzug warm genug ist und keinerlei Schaden zu befürchten hat!"

Ueberrascht sahen alle vier den rettenden Engel in der Not an, und Tante Suss fixierte besonders auf den Fremden, den sie wieder bemerkt noch ihr vermutet hatte; er erschien ihr wie Noah die Taube mit dem Oelzweige.

Herbert war der erste, der rasch seine Fassung wieder erlangte. „Wir wissen wirklich nicht," sprach er höflich, „inwieweit wir eine solche aufopfernde Liebenswürdigkeit Ihrerseits, mein Herr, verdient haben und ob wir die Größe einer solchen Ueberhaupt richtig annehmen dürfen, indes da unsere Verlegenheit und die Damen . . ."

„Natürlich nehmen wir das großmütige Anerbieten dankend an!" unterbrach ihn die alte Dame ungeduldig: „Wozu noch so viele Worte, wo der Herr doch sehen muß, wie froh wir über die unerwartete Hilfe sind?"

Boris erneigte sich ehrfurchtsvoll und rief dem Kutscher befehlend einige Worte zu. Dieser fuhrte rasch vom Bocke herab und riß den Wagenschlag auf.

„Bitte, Ihren Namen, mein Herr!" sagte Tante Suss, den Kopf wendend, während sie schon die breiten Stufen hinabstieg. „Wir müssen doch wissen, wem wir heute die schöne Wohltat verdanken, trotzdem Zufluß heimgekommen!"

„Ich bin reichlich belohnt, indem mir das Schicksal das Glück gewährte, Ihnen einen kleinen Dienst erweisen zu können. Doch da mir der Wunsch einer Dame stets als ein Befehl gilt, so habe ich nicht das Recht, meinen Namen zu verschweigen: Boris Simmanow, meine Gnädigste!"

Er hatte bei diesen Worten den Damen galant in den Wagen, was die Begleiter derselben in diesem Falle richtig gesehen ließen und aus ihm ein freundliches Nicken seitens der alten und ein leises, holdes Neigen seitens der jungen Dame eintrug. Tante Suss mußte dem Zwischenfalle, der sie erst mit gerechtem Zorn erfüllte, jetzt großen Dank und entschieden, den gewissenlosen, pflichtvergessenen Kutscher doch nicht so hart zu strafen, wie sie erst beschlossen hatte; war er doch schuld, daß ihr geheimer Herzenswunsch, die Bekanntschaft des schönen Fremden zu machen, so unerwartet in Erfüllung ging. Wie schön ließ sich nun ein angenehmer Verkehr dadurch anbahnen! Boris sah den sich entfernenden Wagen mit stiller Befriedigung nach und schlug dann den Weg zu seinem Hotel trotz des Unwetters gedankenvoll in langsamem Gange ein. Wäre sich die Hoffnung, durch diesen Zufall in die Nähe des schönen Mädchens zu gelangen, erfüllend? Er schrak zusammen. In rasender Geschwindigkeit sauste eine Equipage um die Ecke, an ihm vorüber nach der Richtung des Kaiserhofs; er hielt" dachte er frohlockend und setzte mit einem triumphierenden Lächeln seinen Weg fort.

VII.

Am anderen Tage überreichte ihm der Zimmerkellner eine Visitenkarte, auf der unter einer siebenzackigen Krone der Name: Fürstenberg von Darlen zu lesen war. Auf der anderen Seite waren in schönen energischen Schriftzügen einige freundliche Dankesworte und die Einladung zu einem heute abend stattfindenden Ball zu lesen. Boris unterbrückte einen Jubelsturm, um die Freude seinem am Fenster stehenden Vater zu verbergen, die diese Zeilen nachgerufen. Er konnte [illegible] seine strahlende Miene den forschenden auf ihn [illegible]

Stadtarchiv Euskirchen